

Ich heiße Hannah Metzler und war 9 Jahre an der Waldorfschule.

Danach habe ich das Musikgymnasium und das Konservatorium in Feldkirch besucht. Anschliessend habe ich Psychologie in Wien studiert und in kognitiver Neurowissenschaft in Paris mein Doktorat gemacht. Heute arbeite ich an der Universität (Complexity Science Hub und Meduni Wien). Ich mache Analysen mit Daten aus sozialen Medien, um soziale Bewegungen und Probleme besser zu verstehen (z.B. die Verbreitung von Falschnachrichten, oder das emotionale Wohlbefinden von Menschen während der Pandemie).

Ich finde den Mix aus verschiedenen Schülern (lernstarken und lernschwächeren) an der Waldorfschule, und die sozialen Kompetenzen, die man dabei lernt, sehr wichtig. Mir machen aber auch intellektuelle Herausforderungen sehr Spaß, und nach 9 Jahren Waldorfschule war der Umstieg an ein Gymnasium gut für mich, weil ich Lust hatte, schneller zu lernen, und mehr gefordert zu werden. Beim 9. Schuljahr bin ich mir nicht so sicher, eventuell wäre ein früherer Wechsel gut für mich gewesen, aber über die ersten 8 Jahre an der Waldorfschule bin ich froh. Ich glaube, dass der Leistungsdruck, für den ich sehr empfindlich bin, mir sonst sehr zu schaffen gemacht hätte. Davon mache ich mir selber schon genug, und die Waldorfschule hat diesen, glaube ich, ein bisschen rausgenommen.

Wie denkst du an deine Schulzeit in Schaan zurück? Was konnte die Schule dir geben?

Ich mochte fast alle meiner Lehrer*innen sehr. Manche von Ihnen habe ich richtig bewundert als Kind. Ich mochte die vielen künstlerischen Fächer, die Musik, die Klassenreisen, den Epochenunterricht und den menschlichen und individualisierten Umgang mit allen Schülern.

Was siehst du als Stärken und Schwächen der Waldorfschule?

Stärken:

- menschlicher Zugang (z.B. Umgang mit Benotung, Tests, mit der Integration schwächerer Schüler etc.)
- Lernen aus Neugier und Freude
- künstlerische und musikalische Fächer
- Zugang zur Natur
- Epochenunterricht
- Theater (in der 8. Klasse)

Schwächen:

- altmodische Haltungen: Ich finde, es braucht mehr Offenheit für digitale Technologien (z.B. erste Programmiererfahrungen – Programmieren macht so Spaß!), manche Ideen Rudolf Steiners sind überholt (Beispiele: Fussball ist toll, manche Ideen zur Medizin sind einfach nicht mehr richtig, welches Getreide ich an welchem Tag esse, ist nicht wichtig, Hauptsache ich esse gesund, spirituelle Erklärungen zur Entwicklung von Kindern sind nicht für alle der richtige Zugang...)
- Ab ca. der 6. Klasse hätte ich, glaube ich, mehr intellektuelle Herausforderung genossen, mehr Mitschüler, die auch so schnell und gern lernen wie ich. Zum Teil hätte es da in der Oberstufe mehr Lehrer gebraucht, die in Ihren Fächern

spezifisch ausgebildet sind (ist bei so einer kleinen Schule natürlich schwierig). Ich habe aber nicht das Gefühl, dass nachher Wissen und Kompetenzen gefehlt haben.

- Zum Teil dogmatische Vorstellungen über Spiritualität und über Pädagogik, über was gut für Kinder ist und was nicht – ich würde mir einen weniger esoterischen und mehr wissenschaftlicheren Zugang wünschen. Ein selbstständiges kritisches Denken, auch über die Waldorfpädagogik und Ideen Steiners selbst, nicht nur über Ideen von Anderen.

Nimmst du etwas aus der Schulzeit fürs Leben mit? Wenn ja, was?

- Wie hätte ich mich ohne Waldorfschule entwickelt? Als Wissenschaftlerin finde ich das sehr schwer zu sagen. Deswegen bitte alles mit Vorsicht interpretieren.
- Ich glaube, mir hat es gut getan, in der Kindheit ohne Leistungsdruck zu lernen. Vielleicht hat das meine Freude am «Immer-Weiter-Lernen» beeinflusst.
- Vermutlich auch die Musikalität – wer weiss, ob ich sonst so lange, so viel und deswegen so gut Cello gespielt hätte.
- Das frühe Sprachenlernen, nicht nur Englisch, sondern auch Französisch und Russisch. Ich konnte es auf meinem internationalen beruflichen Weg gut brauchen.
- Ich habe auch eine tiefliegende Erinnerung daran, welche Ehrfurcht und Verbundenheit ich bei manchen Ritualen (Gedichte, Lieder, Morgensprüche, Johanni, Quartalsfeiern...) und in manchen Fächern (z.B. Eurythmie) als Kind gefühlt hab, ich glaube, dass das mein Urvertrauen und mein Gefühl, mit der Welt und der Natur verbunden zu sein, gestärkt hat.
- Ich hab etwas zu viel Respekt vor Autoritäten, und glaube, die Art zu unterrichten an der Waldorfschule hat das nicht unbedingt verringert: selbstständiges kritisches Infrage-Stellen hätte ich gerne schon früher gelernt.

Gibt es Dinge, die du der Schule als Verbesserung vorschlagen würdest?

- Mehr Informatik und Programmier-Unterricht – das kann soviel Spass machen, ich hätte es gerne viel früher entdeckt.
- Fördern von selbstständigem, kritischem, wissenschaftlichem Denken: gemeinsam Dinge in Frage stellen, Lehrer, die sich selbst in Frage stellen, etc.

Möchtest du sonst noch etwas sagen?

Ich traue mich fast nicht, aber: Wenn sich jemand über Impfungen und Homöopathie, und deren Stärken und Schwächen unterhalten will, bin ich immer gerne für ein Gespräch zu haben.